

Glückliche Gewinner

Mit der Villiger Entsorgungssysteme AG gewinnt ein Hidden Champion aus Oberrüti den beliebten Prix SVC. 4

25 Jahre Prix SVC

Die bisher 83 Preisverleihungen des SVC sind längst zu Leuchtturmevents geworden. Das darf gefeiert werden. 5

Interview mit Robin Wasser

Der OK-Präsident über die Bedeutung und die Innovationskraft der KMU im Aargau und in Solothurn. 15

Prix SVC Aargau Solothurn

Preisverleihung 2026



Bild: SVC / Keystone, Manuel Lopez

Verlagsbeilage vom 7. Mai 2026

Der SVC gratuliert

25 JAHRE
SVC⁺



Sieger

Villiger Entsorgungssysteme AG
Oberrüti AG
Paul Villiger
Inhaber und CEO

Follow us!



www.svc.swiss



Preisträger

bonacasa AG
Oensingen SO
Ivo Bracher
Gründer und VRP



Preisträger

Pallas Kliniken AG
Olten SO
Georgos Pallas
CEO



Preisträger

Constri AG
Schinznach-Dorf AG
Eva Hilf
CEO



Preisträger

Fehlmann AG
Seon AG
Frank Fehlmann
CEO



Presenting Partner



Gold Partner



forvs
mazars

iwb

dieMobiliar



Aargauer
Zeitung

Solothurner
Zeitung

auvISO
audio visual solutions

Christopher
Ward

kc
Kellerhals
Carrard

Sponsoren und Partner

Mas Chocolatier
NATURAL · BESPOKE · SWISS · HANDMADE

teICO



Rund 550 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft verfolgten die Preisverleihung im Emil Frey Classic Center in Safenwil.

Bilder: SVC

Premierenpreis an Entsorgungspionier

Der Güsel gewinnt. Respektive natürlich das Unternehmen, das ihn managt: die Villiger Entsorgungssysteme AG aus Oberrüti. Das Familienunternehmen ist der Inbegriff dessen, worum es dem SVC mit seiner Ehrung geht.

Lucas Huber, Safenwil

Tischbomben versus Augenoperationen, Güsselsysteme versus Präzisionsmaschinen, und dann sind da auch noch Seniorenresidenzen 2.0. Wilde Auswahl? Von wegen! Es sind die Steckenpferde jener fünf Unternehmen, die es ins Finale des ersten Prix SVC Aargau Solothurn geschafft haben. Dieser wurde am 30. April in Safenwil AG in einer feierlichen Zeremonie verliehen.

Der Villiger-Fanclub war nicht zu überhören

Rückblickend war es eine Art Omen, als bei ihrer Präsentation jener den frenetischsten Applaus ernten sollte, der

später die Bühne als Sieger verlassen würde: Paul Villiger, Gründer, Inhaber und CEO der Villiger Entsorgungssysteme AG aus dem aargauischen Oberrüti. Der hatte mit einem Teil seiner Mitarbeitenden ganz offensichtlich nicht nur jene Menschen mitgebracht, denen er die Auszeichnung bei seiner Dankesrede später widmen sollte; er hatte einen waschechten Fanclub an seiner Seite.

Wenn ein Unternehmen den Begriff eines Hidden Champions verkörpert, dann Villiger. Weil sie – einerseits – führend ist auf dem Gebiet der intelligenten Abfallsysteme und längst auch international für Furore sorgt. Oder eben «still und heimlich für schönere Gemeinden», wie Jurypräsidentin Rea

Erne in ihrer Laudatio schwärmte. Und weil sie – andererseits – eben Lösungen entwickelt hat und auch immer noch weiterentwickelt, die tatsächlich im Versteckten vonstattengehen.

Innovationskraft und vorbildliche Nachwuchsarbeit

Vorher stellte der SVC seine Finalisten allerdings noch in aufwendig produzierten Spots vor, und deren Repräsentanten beantworteten die Fragen von Moderatorin Nicole Frank, die charmant durch den Abend führte. SVC-Geschäftsführerin Franziska Bürki lobte derweil nicht nur die Innovationskraft der hiesigen Wirtschaft; sie wand den KMU auch ein Kränzchen für ihre vorbildliche Nachwuchsarbeit.

Am Anfang des Prozesses stand eine Longlist, die 100 Unternehmen umfasste. Mittels zwölf Selektionskriterien schrumpfte diese in einem ersten Schritt auf 20 Unternehmen zusammen, bevor dann die fünf Finalisten auserkoren wurden.

Auf einer kleinen Reise im Januar besuchte die Jury diese schliesslich an einem einzigen Tag, jeweils 60 Minuten hatten die Unternehmen, sich bestmöglich zu präsentieren.

Die mit dem Güsel taten das ganz offensichtlich am besten – und untermalten das mit Jubelrufen und Sprechchören, während die Jurypräsidentin gratulierte. Zum Erfolg. Zum Lebenswerk. Und zum ersten Prix SVC Aargau Solothurn, der das hiesige Unterneh-

mertum nicht nur würdigt, sondern auch sichtbar macht.

Eine kraftvolle Soulstimme und Kulinarik vom Feinsten

Musikalisch umrahmt wurde der Anlass übrigens von der Aargauer Soul- und Bluesqueen Sandra Rippstein. Davor hatten zwei sogenannte Speed-Networking-Slots in den Abend eingeleitet. Und natürlich war auch die Verköstigung am Prix SVC ausgezeichnet: Neben den SVC-gelabelten Schoko-Bits von Max Chocolatier tische der einstige Pâtissier-Weltmeister Rolf Mürner in Partnerschaft mit iwB sein episches Dessert-Buffer auf, um dem reichhaltigen Apéro die Krone aufzusetzen.



Der erste Prix SVC Aargau Solothurn ging an die Villiger Entsorgungssysteme AG.



Die fünf Finalisten im Gespräch mit Moderatorin Nicole Frank.

Im Untergrund erfolgreich



Unauffällig, aber unverzichtbar: Die Entsorgungscontainer der Villiger Entsorgungssysteme AG aus Oberrüti gehören vielerorts zum Alltag. Nun wurde das Unternehmen mit dem 1. Preis des Prix SVC ausgezeichnet.

Dominique Simonnot

Jeder kennt sie, jeder nutzt sie – doch kaum jemand nimmt sie bewusst wahr: Container an Sammelstellen, die Glas, PET, Batterien, Textilien oder Bioabfälle aufnehmen. Sichtbar ist meist nur ein kleiner Teil eines ausgeklügelten Systems. Hinter dieser Infrastruktur steht oft ein Unternehmen, das ähnlich unauffällig arbeitet wie seine Produkte: die Villiger Entsorgungssysteme AG aus Oberrüti im Aargau – führender Produzent von Entsorgungssystemen und Gesamtlösungen von der Entwicklung über die Produktion bis zum Service. Villiger ist in 25 Ländern tätig: Die Systeme stehen unter anderem in Bochum, Marrakesch, Lissabon, Trondheim, Bergen oder Rijeka und in vielen Schweizer Ortschaften. Überall dort, wo effiziente und nachhaltige Entsorgungslösungen gefragt sind.

Vom Bauernhof zur internationalen Exportfirma

Die Erfolgsgeschichte beginnt in Sins. Paul Villiger arbeitet auf dem Bauernhof seines Vaters als Lohnunternehmer, auch die Klärschlamm Entsorgung gehörte dazu. «Vielleicht meine erste Tätigkeit im Bereich Entsorgung», sagt Paul Villiger rückblickend. Der gelernte Landmaschinenmechaniker entwickelte früh eigene Geräte und Maschinen, zu seinen ersten Innovationen zählen eine Gabelhalterung und ein Dosiergerät. Als in den 1980er-Jahren engagierte Personen mit der Idee auf ihn zukamen, einen Sammelcontainer für Dosen zu entwickeln, erkannte er das Potenzial sofort – auch wenn viele damals daran zweifelten. Recycling steckte zu dieser Zeit noch in den Kinderschuhen.

So entstanden 1983 die ersten Dosencontainer – noch auf dem Bauernhof geschweisst. Es folgten Glascontainer sowie erste Exportaufträge, unter anderem eine Bestellung von 400 Containern aus der damaligen DDR, eine erste grössere Herausforderung. Bereits früh setzte Villiger auf ein modulares Baukastensystem, bei dem einzelne Komponenten flexibel ausgetauscht werden können. «Dieser Ansatz hat sich langfristig bewährt und ist bis heute ein zentraler Bestandteil der



Ein Teil der Geschäftsleitung der Villiger Entsorgungssysteme AG (von links): Hans Arends, CCO; Inhaber und CEO Paul Villiger; Inhaberin Edith Villiger, Finanzen; Enes Mahic, COO/Stv. CEO; Toni Dörig, Verkaufsleiter Schweiz. Bild: Dirk Wetzel

Unternehmensphilosophie», so der CEO. 1991 wurde die Villiger Entsorgungssysteme AG gegründet und nach Oberrüti verlegt, wo die nötigen Produktionsflächen zur Verfügung standen. Während es damals noch mehrere Mitbewerber gab, ist Villiger heute klarer Marktführer in der Schweiz, in Deutschland sowie Norwegen. Woran es liegt?

Erfolg durch Weitsicht und Flexibilität

«Das hat sicherlich mehrere Gründe», so Villiger. «Wir hatten von Beginn an die gesamte Wertschöpfungskette im Blick und setzten konsequent auf Nachhaltigkeit, Qualität und Langlebigkeit.» Lange verzichtete das Unternehmen bewusst auf umfassende Prozessauto-

matisierung, um flexibel zu bleiben und schnell auf Kundenbedürfnisse reagieren zu können. Erst mit wachsender Unternehmensgrösse wurde ein ERP-System eingeführt – ein Schritt, der heute klare Vorteile bringt. Früh setzte Villiger zudem auf internationale Märkte. Edith Villiger, welche von Anfang an im Unternehmen mitwirkte, bringt es treffend auf den Punkt: «Mein Mann hatte immer ein gutes Gespür für Märkte sowie die nötige Weitsicht.»

Nachhaltigkeit als gelebtes Prinzip

Die Entwicklung von Unterflurcontainern bildet heute das Kerngeschäft des Unternehmens. Bereits vor rund 25 Jahren wurden erste Systeme nach Frank-

reich und in die Niederlande geliefert. Besonders in Küstenregionen, in denen Wind den Abfall verteilt, gewinnen solche Lösungen zunehmend an Bedeutung. Villiger verfolgt dabei eine dezentrale Produktionsstrategie: Wo immer möglich, wird vor Ort produziert, um Transportwege zu reduzieren und CO₂-Emissionen zu senken. Von den rund 350 Mitarbeitenden arbeiten etwa 230 in internationalen Partnerbetrieben, unter anderem in Bosnien, wo sich die zweitgrösste Produktionsstätte befindet. Als Green-Tech-Unternehmen setzt Villiger nicht nur auf nachhaltige Prozesse, sondern auch auf hochwertige Materialien wie Ökostahl und zertifizierte Rohstoffe, beispielsweise bei Betonfertigteilen. Ergänzt wird dieses Engagement durch ein eigenes PV-Solarkraftwerk mit

einer Leistung von 475 kWp, das den Jahresstrombedarf von rund 140 Haushalten decken könnte.

Stark im Hintergrund – sichtbar im Ergebnis

Trotz internationaler Präsenz bleibt Villiger bewusst im Hintergrund. Die Lösungen sollen sich unauffällig und harmonisch ins Ortsbild einfügen. Genau darin liegt die Stärke des Unternehmens: Produkte, die täglich genutzt werden, ohne im Vordergrund zu stehen. «Umso grösser ist die Freude über den Sieg beim Prix SVC Aargau Solothurn und die damit wachsende Aufmerksamkeit», sind sich Edith und Paul Villiger einig. «Es zeigt deutlich, dass nachhaltiger Erfolg nicht laut sein muss – sondern vor allem wirksam.»

«Hut ab vor dieser Show!»

Paul Villiger, Gründer, Inhaber und CEO der Prix SVC Preisträgerin, der Villiger Entsorgungssysteme AG in Oberrüti, über Wertschätzung, Firmenspirit und das gelungene Event.

Herr Villiger, hatten Sie sich im Vorfeld ausgemalt, diesen Preis abzuräumen?

Ganz ehrlich: Auf diesen Moment haben wir natürlich gehofft; gerechnet damit haben wir allerdings nicht. Umso grösser ist unsere Freude. Und zwar nicht nur für mich, sondern fürs ganze Team und die Familie. Ihnen gehört dieser Preis auch.

Man hat sie gehört; Sie hatten ja einen richtigen Fanclub an Ihrer Seite, der ordentlich für Stimmung sorgte.

Das ganze Team hat sich ja auch riesig gefreut! Für uns ist das wirklich eine Riesenohre. 30 Personen aus unserem Team waren übrigens dabei. Eigentlich wären gern noch viel mehr mitgekommen – ja eigentlich fast alle. Das belegt

auch, was für ein toller Spirit bei uns herrscht.

Leider konnten wir nicht alle mitnehmen, weshalb wir uns auf jene in Leitungsfunktionen und die langjährigsten Mitarbeitenden fokussierten. Sie sind es schliesslich, die täglich aufstehen, mitdenken, anpacken und Verantwortung übernehmen.

Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung?

Mit unseren Entsorgungssystemen leisten wir einen Beitrag für mehr Lebensqualität in unseren Dörfern und Städten. Der Prix SVC ist eine Bestätigung für diese Arbeit. Ausserdem stellt er für uns eine grosse Wertschätzung dar; wir freuen uns riesig und haben nach der Verleihung auch noch ausgiebig gefeiert.



Der glückliche Sieger des Abends, Paul Villiger, während seiner Dankesrede. Bild: SVC / Keystone, Manuel Lopez

An dieser Stelle übrigens ein grosses Kompliment an die Organisatoren: Hut ab vor dieser Show! Grossartig! Ich bin absolut begeistert.

Wie schätzen Sie den Impact des Prix SVC ein?

Das Ganze ist eine grosse Werbekampagne für uns, und ich denke, er wird unseren Bekanntheitsgrad erhöhen. Und der Preis wird wahrgenommen: Wir sind ja gerade auf einer Messe in München. Inmitten unseres Standes haben wir die Trophäe aufgebaut; Sie glauben nicht, wie oft wir darauf angesprochen werden. Das Renommee dieser Auszeichnung ist riesig.

Jubiläum mit Chancen und Impulsen

Der SVC blickt auf ein Vierteljahrhundert Engagement für die Schweizer KMU zurück und feiert sein Jubiläum mit einem Jahr voller Höhepunkte. Im Zentrum stehen vier Prix-SVC-Verleihungen, insbesondere die Premiere in der Region Aargau Solothurn.

Alain Hauert

Seit seiner Gründung im Jahr 2001 hat sich der SVC zu einem der bedeutendsten Netzwerke für KMU in der Schweiz entwickelt. Sein Ziel ist klar umrissen: die Förderung des Unternehmertums, die Stärkung regionaler Wirtschaftsstrukturen und die Vernetzung von Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Bildung, Politik und Gesellschaft. Mit über 3800 Mitgliedern gehört der SVC heute zu den wichtigsten Plattformen für den Austausch und die Weiterentwicklung unter den Schweizer KMU.

Ein zentrales Element dieser Mission ist der Prix SVC. Die Preisverleihungen des SVC haben sich schweizweit als regionale Leuchtturmveranstaltungen etabliert. Insgesamt wurden an bisher 83 Prix-SVC-Verleihungen 483 Unternehmen für ihre «Business Excellence» als SVC-Preisträger geehrt. Mit inspirierenden Events und einer Stärkung des Labels «Prix SVC» will der SVC auch 2026 Akzente setzen.

Für Franziska Bürki, Geschäftsführerin des SVC, ist das Jubiläum denn auch mehr als nur ein Rückblick: «Das Jubiläum bietet Möglichkeiten für unsere Mitglieder, für die ausgezeichneten Unternehmen und für die



Das Team der SVC Geschäftsstelle will das KMU-Netzwerk in eine erfolgreiche Zukunft führen.

Bild: zvg

Weiterentwicklung unseres Netzwerks. Es freut mich besonders, dass wir in diesem speziellen Jahr die Prix-Premiere in der Region Aargau Solothurn feiern und für 2027 die erste Durchführung des Prix SVC im Wallis ankündigen konnten.»

Neben der Expansion der Prix SVC in zwei neue Wirtschaftsregionen steht auch die Weiterentwicklung des Netzwerks im Fokus. Moderne digitale und analoge Vernetzungsangebote, themenspezifische Veranstaltungen und neue Formate sollen den Mehrwert für die SVC Mitglieder künftig weiter steigern. Gleichzeitig bleibt der Kern unverändert: die KMU als Rückgrat der Schweizer Wirtschaft und ihre Erfolgsgeschichten sichtbar zu machen.

Das Jubiläum ist also nicht nur Anlass zum Feiern, sondern auch Gelegenheit, um den Blick nach vorne zu richten. Der SVC zeigt, dass erfolgreiche Netzwerke sich ständig erneuern müssen – ohne dabei ihre Wurzeln aus den Augen zu verlieren. Mit den renommierten Preisverleihungen als Hauptaktivitäten und neuen regionalen Impulsen rüstet sich der SVC für die nächsten 25 Jahre.

www.svc.swiss

ANZEIGE

villiger
managing waste. managing future.

Mit sauberer Entsorgung gewinnen alle

Villiger freut sich über die Teilnahme als Finalist beim Prix SVC. Wir sind stolz darauf, mit unseren Entsorgungssystemen einen Beitrag zur Lebensqualität in unseren Städten und Dörfern leisten zu dürfen, mit dem alle gewinnen.

www.villiger.com

Für ein Leben lang zu Hause

Von Oensingen aus entwickelt bonacasa seit 26 Jahren innovative Lösungen, damit Seniorinnen und Senioren zu Hause selbstbestimmt, frei und würdevoll altern können. Das Unternehmen ist revolutionär und marktführend im Smart Living.



Lucas Huber

Die Initialzündung gab die Grossmutter. Trotz zunehmender Gebrechlichkeit wäre die nämlich lieber gern zu Hause geblieben. Doch Stufen, schmale Durchgänge, das Kochen: alles Hindernisse, die mehr und mehr unüberwindbar wurden. Also geschah, was zu dieser Zeit praktisch ausschliesslich geschah: der Umzug ins Altersheim. Es ist diese Erfahrung, die Ivo Bracher prägte. Er ist der Enkel, und der gelangte damals zu der Überzeugung: «Das haben unsere Senioren nicht verdient.» Und weil er ein Mann der Tat ist, machte er weder die Faust im Sack, noch nahm er die Gegebenheiten einfach so hin. Stattdessen handelte er. Der erste Schritt war Brachers Aufgabe als Präsident der Baukommission eines Altersheims in Biberist, das heute einen Ruf genießt, wie ihn sich die meisten nur erträumen können.

2000 folgte dann der zweite entscheidende Schritt: die Gründung der bonacasa. Das Ziel: Familien Lösungen an die Hand zu geben, damit ihre ältesten Mitglieder bis ins hohe Alter zu Hause leben können – hindernisfrei, selbstbestimmt, sozial wie körperlich abgesichert und zu bezahlbaren Kosten. Oder in Brachers Worten: «Wir schufen Wohnraum, der sich den Bedürfnissen der Menschen anpasst, nicht umgekehrt.» Seither entwickelt das Unternehmen unter Bracher als Eigentümer und Vorsitzendem der Geschäftsleitung smarte Wohn- und



Geschäftsführer Ivo Bracher mit Mitarbeitenden beim Durchgehen einer App.

Bild: bonacasa

Servicekonzepte, die nicht nur unabhängige Lebensabende ermöglichen, sondern auch Teilhabe, Lebensqualität und die soziale Durchmischung über Generationen hinweg fördert.

Mit Technologie und Vernetzung ...

Das macht bonacasa zur Schweizer Pionierin und Marktführerin für Smart Living gleichermaßen. Und nicht nur

das: bonacasa ist ein ganzes Ökosystem aus baulicher Hindernisfreiheit, smarten Technologien, persönlichen Services und sozialer Vernetzung, das mehr als 40 Partner aus Industrie, Tech, Digitalisierung, Bildung, Sicherheit sowie weiteren Bereichen zusammenbringt und auch für Investoren attraktiv ist. Das vorläufige Resultat sind über 100 nach den eigenen Standards konzipierte Siedlungen, die mehr

als 3700 Wohnungen umfassen – mit über 4500 überzeugten Bewohnerinnen und Bewohnern.

...zu Lebensqualität und Wohlbefinden

Hinzu kam vor fünf Jahren «bonacasa Living», ein Residenzmodell (ein Standort befindet sich etwa in Balsthal), bei dem flexibel buchbare Concierge-Leistungen, Reinigung, ein Notruf-

system und Unterstützung im Alltag das Wohnangebot ergänzen.

Genauso funktioniert das vor zwei Jahren eröffnete «BonaLiving Ägerisee» in Unterägeri ZG mit 44 Seniorenwohnungen, Fitness- und Gesundheitsbereich, Wellnessoase, Gemeinschaftsküche und Café. Die Hälfte der durchschnittlich 78-jährigen Bewohnerschaft fittet regelmässig, und Concierge Monika Kaufmann führt mit ihrem Team täglich Events durch. Das waren – über alle Standorte hinweg – allein 2025 übrigens 989 Anlässe vom Jassturnier über den Tanznachmittag bis hin zu Spaziergängen und Feiern. «Dieses aussergewöhnliche Engagement», sagt Ivo Bracher, «fördert die Gemeinschaft, vertieft soziale Kontakte und bereichert das Zusammenleben.» Ausserdem belege es eindrücklich, dass die Konzepte von bonacasa wirken – «und dass wir Lebensqualität, Gesundheit und Wohlbefinden in unseren Siedlungen nachhaltig stärken».

Aus all diesen Gründen wurde das innovative Unternehmen für den Prix SVC Aargau Solothurn nominiert. «Auch wenn wir nicht die Sieger sind, zeigt es doch, dass wir mit unserem ganzheitlichen Ansatz den Nerv der Zeit treffen und einen relevanten Beitrag zur Weiterentwicklung des Wohnens leisten», sagt Ivo Bracher.

Denn die Kombination aus Immobilienstandards, Services und Technologie entspräche den heutigen Bedürfnissen nach Komfort, Sicherheit und Flexibilität im Alltag.

Ein Beinbruch und seine Folgen

Der Beinbruch eines Jungen führte zur Entstehung eines Spielzeugs, das die Welt eroberte. Dieser «Hype» ist Vergangenheit, nicht aber die Erfolgsgeschichte, die damals begann.



Carolin Frei

Als Max Amsler jun. 1957 mit einem Beinbruch das Krankenbett hüten musste, war ein Spielen mit Bauklötzen unmöglich. Sein Vater suchte nach einer Lösung: Mithilfe der damals neuen Kunststoff-Spritzgusstechnik schuf er einen Baukasten aus Kunststoffelementen, die sich flexibel zusammensetzen liessen. Wohl sehr zur Freude des Juniors und aller Kinder, als er auf den Markt kam. Dieser Baukasten war der Ausgangspunkt der heutigen Constri AG. Seither nutzt das Unternehmen die Technologie zur Herstellung von Teilen für die Tischbomben, von Bauhilfen für den Betonbau und erschliesst laufend neue Anwendungen.

Verkaufsschlager Tischbombe

Schon früh optimierte Constri Produkte wie die Ovomaltine-Dose mit einem Kunststoffdeckel statt Metallverschluss. Auch Tischbomben wurden grundlegend weiterentwickelt: Papierabdeckungen, Metallböden und Zeitungspapierkolben wichen qualitativ besseren Kunststoffkomponenten. In Schinznach-Dorf steht bis heute die einzige Tischbomben-Produktionsstätte der Schweiz und die einzige ihrer Art in Europa. Jährlich entstehen bis zu einer Million Stück, die sorgfältig von Hand befüllt werden. Dies garantiert eine exakte Dosierung und zuverlässige Funktion. Sicherheit hat oberste Priorität.



CEO Eva Hilf, seit 2025 bei der Constri AG in Schinznach-Dorf tätig.

Bild: Dirk Wetzel

Rund 80 % der Wertschöpfung bleiben bei diesem Produkt in der Schweiz. Ein integrierter QR-Code auf der Tischbombe bietet Bastelideen zur Weiterverwendung von Inhalt und Verpackung und unterstreicht den Stellenwert von Nachhaltigkeit. «Die Tischbombe ist ein Schweizer Kultprodukt. Sie ist für alle Anlässe geeignet, wo es etwas zu feiern gibt, aber auch als Geschenk oder einfach für daheim. Viele wissen nicht, dass sie in der Schweiz hergestellt wird. Dies ändern wir gern,

etwa mit unseren geführten Tischbomben-Rundgängen», sagt CEO Eva Hilf.

Lösungen für den Schulalltag

Der Nachhaltigkeitsgedanke prägt ausserdem den Bereich ProSpiel, die Geschäftseinheit, die Schulen, Kitas und Kindergärten mit Spiel- und Lernmitteln sowie Möbeln ausstattet. Das Sortiment umfasst rund 3000 pädagogisch wertvolle Produkte sowie 1500 Einrichtungselemente. Die Angebote

orientieren sich am Lehrplan 21 und unterstützen Fachpersonen dabei, gezielt nach Entwicklungsbereichen passende Materialien auszuwählen. «Als ProSpiel verstehen wir uns als kompetenter End-to-end-Partner mit pflanzenfertigen Lösungen für den Schulalltag. Daher bieten wir in Zusammenarbeit mit externen Partnern auch kuratierte Inhalte und Workshops zum Beispiel für Spieleinheiten im Lernalltag an. Die Lehrpersonen schätzen dies sehr», sagt Hilf. Langlebigkeit, Quali-

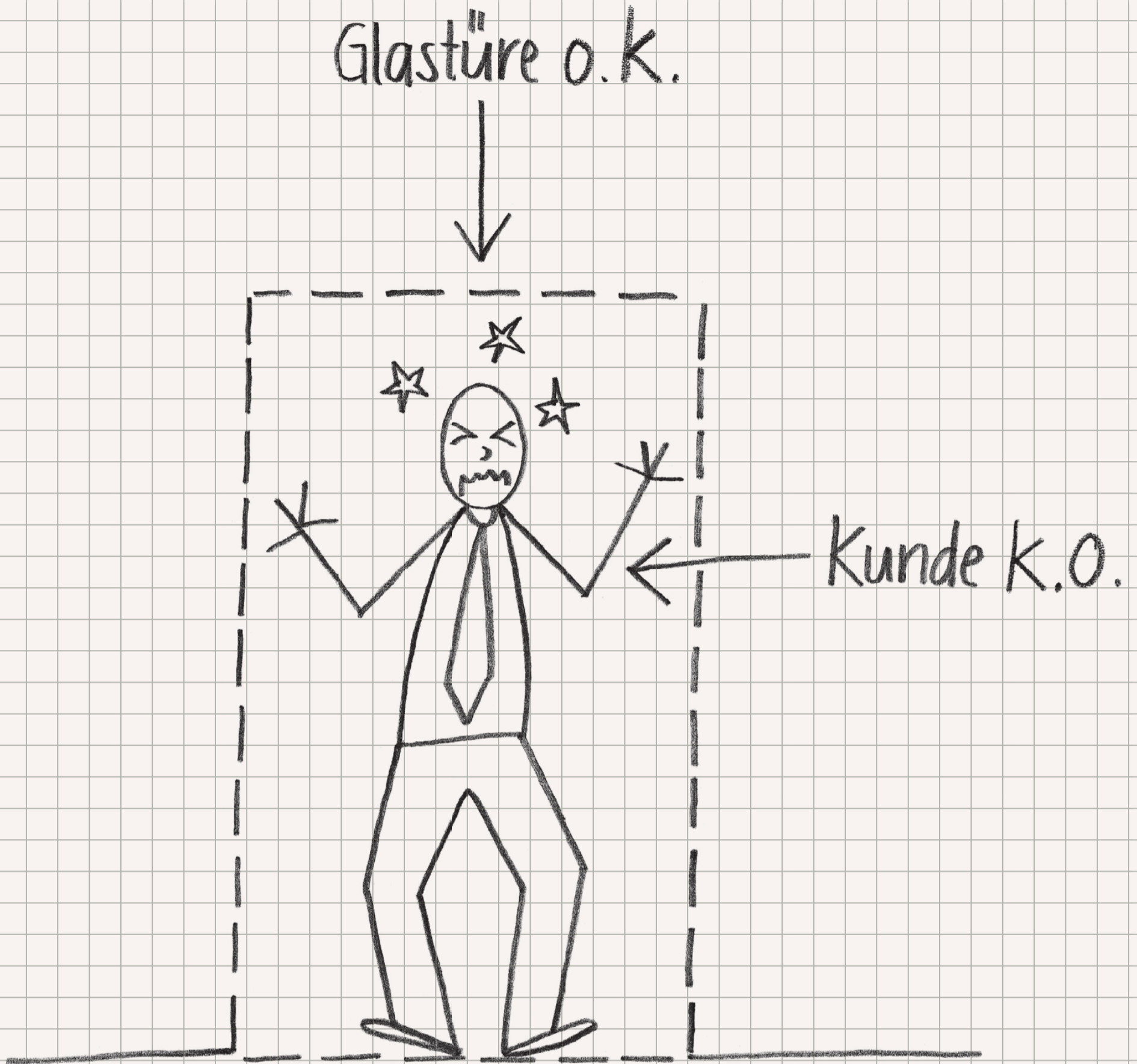
tät und Schadstofffreiheit stehen konsequent im Fokus – ebenso bei Outdoor-Spielgeräten wie Trampolinen, Spielhäusern oder Kinderfahrzeugen. Rund 85 Prozent der Produkte werden im Schweizer Detailhandel vertrieben.

Ein Miteinander auf Augenhöhe

Die Constri AG ist ein Unternehmen im Familienbesitz mit rund 70 Mitarbeitenden, darunter auch Werkstudenten und Lernende. Seit 2025 steht Eva Hilf als CEO an der Spitze, während die dritte Generation der Familie bereits aktiv eingebunden ist. Viele Mitarbeitende sind dem Unternehmen seit Jahren treu geblieben – ein Zeichen für die gelebte Unternehmenskultur. Flache Hierarchien, flexible Arbeitszeiten und ein Miteinander auf Augenhöhe prägen den Arbeitsalltag. Ideen und Inputs aus dem Team sind ausdrücklich erwünscht. «Die Constri ist gelebte Begeisterung und Kundenfokus. Alle Constrianer wollen vorwärtskommen und sind mit Herzblut und vollem Einsatz dabei», betont Hilf.

Gleichzeitig ruht sich Constri nicht auf ihrer Erfolgsgeschichte aus. Aktuell wird etwa das Produkt Tischbombe weiterentwickelt, insbesondere im Hinblick auf den Spielwert und nachhaltige Materialien. Im Bereich Spritzguss wird geprüft, inwiefern vermehrt recycelbare Komponenten eingesetzt werden können. Geprüft wird auch der Einsatz von KI zur Prozessoptimierung.

Schadenskizze



Wir finden die passende Lösung für Ihr Unternehmen. Unsere regionale Verankerung hilft uns dabei.

Was immer kommt – wir halten Ihrem Unternehmen den Rücken frei. [mobiliar.ch/kmu](https://www.mobiliar.ch/kmu)

die Mobiliar

KMU im Rampenlicht

Zum ersten Mal wurde der Prix SVC Aargau Solothurn vergeben. Das wurde gebührend gefeiert. Die vielen Gäste nutzten die Preisverleihung im Emil Frey Center in Safenwil, um die Finalisten zu feiern, sich zu vernetzen und Ideen auszutauschen.



Von links: Andreas Kohlbrenner (bonainvest AG) mit Luana Sarina Lisibach, Stefanie Styger und Sarina Brunner (alle bonacasa AG).



Von links: Rafael Tischhauser und Jasmin Tischhauser (beide tiventia AG) mit Nicolas Joel Krenger (NK Workwear AG).



Von links: Thomas Fehlmann (Event Workers GmbH) und Mathias Lehmann (Kilchenmann AG).



Von links: strahlende Gesichter bei den UBS-Vertretern Robin Wasser (Leiter Corporate & Real Estate Banking Aargau/Solothurn und OK-Präsident Prix SVC), Marc Nyffenegger (Leiter Corporate & Real Estate Banking Schweiz) und Yves Müller (Leiter Wealth Management Aargau/Solothurn).



Bilder: SVC/Agentur PEAK



Die Aargauer Soul- und Pop-Sängerin Sandra Rippstein begeisterte das Publikum mit einer tollen Stimme.

Die Premiere des Prix SVC Aargau Solothurn war ein voller Erfolg!

Der Siegermoment: Die Villiger Entsorgungssysteme AG gewinnt den Prix SVC Aargau Solothurn!



Toni Dörig und Tecla Topitti (beide Villiger Entsorgungssysteme AG).



Prix SVC OK-Präsident Robin Wasser während seiner Rede.



Matthias Kiener (Forvis Mazars) mit Corinne Hauser (links) und Anita Stebler (beide Kehrer Stebler AG).



Von links: Raphael Huber (RoboMat AG), Dominic Vogel (Möbel Pfister AG), Nathalie Ramel (Jörg Liener AG) und David Staubi (Eidgenössische Steuerverwaltung).



STROMPREISE VERSTEHEN UND IN VOLATILEN ZEITEN GEZIELT NUTZEN



Im Gespräch mit Alain Gehrig,
Key Account Manager bei IWB

Steigende und schwankende Strompreise stellen viele Verantwortliche im Einkauf vor grosse Herausforderungen. Denn im heutigen Markt wird der Preis von einer Vielzahl externer Faktoren beeinflusst: geopolitische Entwicklungen, Energiepolitik, Wetterbedingungen, Brennstoffpreise oder die Verfügbarkeit von Kraftwerken in ganz Europa. Diese Dynamik macht den Strompreis zunehmend volatil und schwer vorhersehbar.

«Der Strompreis ist heute das Resultat eines komplexen Zusammenspiels globaler und regionaler Einflussfaktoren», erklärt der Energieexperte von IWB. «Die Preise sind täglichen Veränderungen unterworfen und können sowohl moderate als auch starke Ausschläge zeigen, wie die Energiekrise 2021/2022 und der Irankonflikt 2026 verdeutlichen.

Gerade deshalb gewinnt der Einkaufszeitpunkt an Bedeutung. «Wann Strom beschafft wird, hat einen direkten Einfluss auf die Kosten. Hier liegt oft der grösste Hebel, um ein gutes Preisniveau zu sichern», so der Experte.

Wer Marktbewegungen versteht und richtig einordnet, kann gezielt von günstigeren Phasen profitieren.

Entscheidend ist dabei ein strukturierter Blick auf den Markt und die relevanten Preistreiber, statt kurzfristig auf einzelne Ausschläge zu reagieren. «Es geht darum, Entwicklungen einzuordnen und fundierte Entscheidungen zu treffen. So lassen sich Risiken steuern und Chancen nutzen. Ebenso spielt das gewählte Beschaffungsmodell eine zentrale Rolle: Mit einer gestaffelten Tranchenbeschaffung lassen sich Preisrisiken reduzieren und über die Zeit verteilen.»

IWB unterstützt Unternehmen genau dabei. Mit fundiertem Marktverständnis, kontinuierlicher Beobachtung der Preisentwicklungen und praxisnaher Beratung rund um die Strombeschaffung. «Wir helfen unseren Kundinnen



und Kunden, die richtigen Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt zu treffen und behalten dabei die gesamte Energieversorgung im Blick.»

Ein einfacher Einstieg gelingt mit dem digitalen Stromkonfigurator von IWB. In nur zwei Minuten erhalten Unternehmen ihren Angebotspreis und ein besseres Verständnis für ihre Ausgangslage. So wird aus einem komplexen Marktumfeld eine klare Entscheidungsgrundlage und aus Volatilität eine Chance.

Hier geht's zum
Stromkonfigurator:
iwb.ch/kampagne/strom



Gesamtlösungen rund ums Holz

Kompetent, zuverlässig und nachhaltig

Erfahren Sie mehr
über uns:

kuratlegroup.com

KMU STORYS

25 JAHRE
SVC⁺

DER SVC PODCAST – JEDEN MONAT MIT
INSPIRIERENDEN PERSÖNLICHKEITEN.



In der aktuellen Folge ist Unternehmer Michael Wegmüller (Co-Founder Artifact, BILANZ Digital Shaper 2026) zu Gast.

Jetzt Reinhören!

MICHAEL WEGMÜLLER



Follow us! 

Innovationskraft aus Seon

Ob beim Zahnarzt oder zu Hause im Bad: Fast täglich kommt man mit Produkten der Fehlmann AG in Berührung – meist unbewusst. Das könnte sich geändert haben, seitdem Fehlmann beim Prix SVC ausgezeichnet wurde.



Oliver Roscher

Für CEO Frank Fehlmann kam die Nominierung dennoch überraschend. «Sie kam völlig unerwartet. Aber es ist natürlich eine Ehre, zu den Nominierten zu gehören.» Entscheidend sei wohl das Gesamtpaket gewesen. «Wir sind ein mittelständisches Unternehmen mit starker regionaler Verankerung. Wir schauen zu unseren Mitarbeitenden und wir arbeiten so nachhaltig wie möglich.» Die Fehlmann AG entwickelt und produziert Präzisionswerkzeugmaschinen fürs Fräsen und Bohren. Die damit gefertigten Teile finden sich in zahlreichen Alltagsgegenständen – etwa in elektrischen Zahnbürsten, namhaften Schweizer Uhren oder Werkzeuggriffen. Sogar der ein oder andere Satellit enthält Teile aus Seon.

Fehlmann-Maschinen kommen unter anderem auch bei der Fertigung hochpräziser Komponenten für die Halbleiter- und Medizinaltechnik-Industrie zum Einsatz, sowie im allgemeinen Maschinenbau und auch in der Ausbildung von Polymechnikern.

Fast 100 Jahre Spitzentechnologie

Die Fehlmann AG besteht seit mittlerweile 96 Jahren. Mit Frank Fehlmann steht die dritte Generation an der Spitze des familiengeführten Unternehmens. Seit 2006 führt der 60-jährige die Firma mit rund 200 Mitarbeitenden. Das Erfolgsrezept? «Vor allem



CEO Frank Fehlmann mit Sohn Jonas in den Produktionsstätten.

Bild: Dirk Wetzel

unsere Mitarbeitenden», sagt Fehlmann. Sie stünden in ständigem Kundenkontakt und würden Markt und Technologie deshalb am besten kennen. So könne das Unternehmen gezielt auf Kundenbedürfnisse eingehen. Ein weiterer wichtiger Pfeiler sei die eigene Fachausbildung des Nachwuchses, ergänzt der Maschineningenieur.

Die Fehlmann AG wisse zudem ganz genau, was sie könne und was nicht, betont Frank Fehlmann. Man sei

offen für Neues, gehe aber nicht jeden Trend mit. «Nicht verzetteln», lautet die Devise.

Eine zentrale Rolle spielt der Service. Wer für eine 30 Jahre alte Maschine Beratung oder ein Ersatzteil benötigt, erhält Unterstützung. Selbst für eine rund 60 Jahre alte Maschine habe man einmal noch ein passendes Ersatzteil auf Lager gehabt, erzählt der CEO.

Viel Wert wird auf die Bedienerfreundlichkeit der Maschinen gelegt.

Oder um es mit einem Fehlmann-Kunden zu sagen: «Wenn man im Himmel arbeiten müsste, dann hätten die dort bestimmt Fehlmann-Maschinen.»

Die Umwelt soll geschont werden

Nachhaltigkeit hat bei Fehlmann einen hohen Stellenwert – nicht nur durch den über viele Jahre gewährleisteten Service, sondern auch durch konkrete Massnahmen am Produktionsstandort

in Seon. So deckt beispielsweise eine Photovoltaikanlage auf den Dächern rund 33 Prozent des benötigten Strombedarfs. Wo immer möglich und sinnvoll, setzt das Unternehmen auf eigene Fertigung sowie auf möglichst kurze Transportwege.

Auch die Maschinen arbeiten effizient: So schalten sie sich nach Abschluss eines Arbeitsvorgangs nachts automatisch ab. Zudem erkennen sie selbstständig Ungenauigkeiten in der Produktion und korrigieren diese. Das minimiert Ausschuss.

Anerkennung für die «Leisetreter»

Frank Fehlmann ist stolz auf sein Unternehmen, seine Produkte und vor allem auf seine loyalen Mitarbeitenden. «Dass wir das hier schaffen, ist nicht selbstverständlich», sagt er mit Blick auf die starke Konkurrenz aus dem Euro-Raum.

Die Jury des Prix SVC hat diese Leistung mit der Nominierung anerkannt. Vielleicht auch deshalb, weil das Unternehmen eher zu den «Leisetretern» zählt, wie Fehlmann schmunzelnd sagt: «Wir sind jene, die im Hintergrund die Basisindustriegüter herstellen und damit vielen anderen Unternehmen eine Existenzgrundlage bieten.»

Ob mit oder ohne Preis: Die Fehlmann AG begleitet einen auch weiterhin im Alltag. Vielleicht denkt man beim nächsten Griff zur elektrischen Zahnbürste daran.

Mit Weitsicht gewachsen

Was vor über 30 Jahren als kleine Augenarztpraxis in Olten begann, ist heute ein erfolgreiches Kliniknetzwerk, das bewusst familiär bleibt: Die Pallas Kliniken gehen ihren eigenen Weg im Schweizer Gesundheitswesen.



Dominique Simonnot

Beim Besuch steht ein Glas Wasser auf dem Tisch. Still, klar, unspektakulär – und doch erzählt es erstaunlich viel über die Pallas Kliniken: über Haltung, über Herkunft und über ein Unternehmen, das lieber stetig und leise wächst. Das Glas Wasser ist immer halb voll – kaum hat man einen Schluck genommen, scheint es schon wieder nachgefüllt. Wer hier sitzt, könnte versucht sein, darin ein Sinnbild zu sehen: für Optimismus, für Beständigkeit – und für eine Unternehmenskultur, die sich nicht in grossen Gesten erschöpft, sondern im Alltag zeigt.

Neben dem Wasser steht ein Espresso: Energie trifft auf Essenz. Und dann ist da der Name: Pallas – in der griechischen Mythologie einer der Titanen, älter als Zeus und die anderen aus dem Olymp.

Wem das nun alles zu kitschig ist, der sei mit stichhaltigen Zahlen konfrontiert: Die Pallas-Gruppe hat etwa 400 Angestellte an 17 Standorten, wo sich 80 Augen- und Hautärzte um jährlich rund 200'000 Patienten kümmern und etwa 15'000 operative, meist ambulante Eingriffe durchführen, mehrheitlich im Bereich Augenmedizin.

Von der Augenheilpraxis zum Erfolgsunternehmen

Die Geschichte des Unternehmens beginnt mit einer Reise: 1965 kommt Grigoris Pallas von der Insel Rhodos über



Geschäftsleitung der Pallas Kliniken (von links): Philipp Gasche, CFO; Andrea Pallas, CCDO; Georgos Pallas, CEO; Prof. Dr. David Goldblum, Chief Medical Officer; Diego Cicco, Leiter Human Resources; Daniel Junker, COO. Bild: Dirk Wetzel

Deutschland in die Schweiz, studiert Medizin in Fribourg und wird in Bern Augenarzt. 1994 gründet er im Oltnen Sälipark eine kleine Augenarztpraxis. Was klein beginnt, wächst über die Jahre zu einer der führenden Klinikgruppen der Schweiz. «Uns war von Anfang an wichtig, Ansprechpartner für möglichst alle Augenprobleme zu sein, von der einfachen Augenkonsultation bis hin zu komplexen Eingriffen.» Zudem bildete die Klinik ihre eigenen Mediziner im Bereich Ophthalmologie und

Ophthalmochirurgie aus. «Wir waren 1999 die erste Privatklinik in der Schweiz, die einen Ausbildungsstatus erhielt», erinnert sich Sohn Georgos Pallas. Seit 2001 führt er das Unternehmen als CEO und baut dessen Stellung in der Deutschschweiz in den Bereichen Augenheilkunde, Dermatologie und ästhetische Medizin weiter aus.

«Dabei haben wir nie auf schnelles Wachstum gesetzt, sondern immer auf Kontinuität.» Als Betriebsökonom und diplomierter Spitalexperte denkt er

langfristig – und familiär. «Gewinne gehen nicht an Aktionäre, sondern werden reinvestiert und kommen zu 100 Prozent den Mitarbeitenden und den Patienten zugute.» Und klar, Kaufangebote habe es immer wieder gegeben. Doch verkauft wird nicht. «Wir bleiben ein Familienunternehmen.»

Diese Haltung schätzen auch die Mitarbeitenden, von denen viele seit Jahren dabei sind. Der Umgang ist persönlich, fast familiär. Man lädt auch mal Angestellte nach Hause ein, kocht

für sie. Ehefrau Andrea Pallas trägt als stellvertretende CEO die Strategie des Unternehmens wesentlich mit.

Praktisch: Kliniken oft in Bahnhofsnähe

Zum Erfolg der Pallas Kliniken gehört seit jeher auch ihre Verankerung im öffentlichen Raum – etwa durch eine patientenfreundliche Standortpolitik mit vielen Standorten in Bahnhofsnähe. «Das hat pragmatische Gründe, denn nach gewissen Augenuntersuchungen dürfen Patientinnen und Patienten nicht Auto fahren», so Georgos Pallas. Medizinisch gehört das Unternehmen in mehreren Regionen zur Grundversorgung – und darüber hinaus: Hochkomplexe Eingriffe wie die Osteo-Odonto-Keratoprothese werden schweizweit nur hier durchgeführt; Prof. Dr. David Goldblum ist der einzige Arzt, der sie anbietet. Andere einst aufwendige Behandlungen wie die Operation des Grauen Stars sind heute Routine.

Viele Innovationen in der Augenheilkunde

«Das zeigt, wie innovativ die Augenheilkunde ist – laufend kommen neue Behandlungsmöglichkeiten hinzu.» Georgos Pallas sagt das mit spürbarem Optimismus: «Ich hoffe, dass wir bald noch mehr Augenkrankheiten heilen können.» Dieser Blick nach vorn prägt das Unternehmen – ganz im Sinne des halb vollen Glases.

Pallas
Kliniken



Ihre Augenärzte. An 17 Standorten.

Auch in Ihrer Nähe.



Buchen Sie online oder telefonisch Ihren Termin:

www.pallas-kliniken.ch | 058 335 00 00

So wird nominiert

Seit 2003 zeichnet der SVC die besten KMU der Schweiz aus. Mittlerweile wird der renommierte Prix SVC in zehn Schweizer Wirtschaftsregionen verliehen. Die Preisträger werden in einem mehrstufigen Verfahren ausgewählt.

In regelmässigen Abständen wird der Prix SVC an vorbildliche Unternehmen in den Regionen Aargau Solothurn, Genf, Nordschweiz, Ostschweiz, Suisse romande, Svizzera italiana, Wallis (neu ab 2027), Wirtschaftsraum Bern, Wirtschaftsraum Zürich und Zentralschweiz vergeben. Der Preis zeigt auf, wie wich-

tig KMU für die Schweizer Wirtschaft sind, und soll die Unternehmen motivieren, über sich hinauszuwachsen. Er bedeutet für die Preisträger nicht nur mediale Präsenz, sondern ist in erster Linie eine Anerkennung für die geleistete Arbeit – nicht nur für das Unternehmen und die entsprechenden Füh-

rungskräfte, sondern für alle Mitarbeitenden. Eine Bewerbung für die Teilnahme am Prix SVC ist nicht möglich. Die Auswahl der KMU, welche für den Prix SVC nominiert werden, wird ausschliesslich von einer unabhängigen, regional breit verankerten Expertenjury übernommen. Dabei werden

Kriterien wie Marktposition, Qualität der Mitarbeitenden und des Managements, Nachhaltigkeit, Innovationskraft sowie die regionale Verwurzelung berücksichtigt. Die fünf Finalisten werden in mehreren Sitzungen und nach intensiven Recherchen und Einzelgesprächen mit den jeweiligen Unter-

nehmensführungen ausgewählt. Diese KMU werden von der gesamten Jury nochmals besucht und bekommen die Gelegenheit, sich zu präsentieren. Auch wenn es am Ende nur einen Sieger gibt, alle fünf Finalisten sind SVC Preisträger und gehören zu den besten KMU ihrer Region!

Alain Huert

Die 12 Selektionskriterien in der Übersicht

					
Attraktivität der Marktposition	Innovation (Geschäftsmodell oder Technologie)	Zukünftige Strategien	Qualität der Mitarbeitenden	Anzahl geschaffene Arbeitsplätze	Konkreter Leistungsnachweis
					
Einzigkeit der Value Proposition	Nachhaltigkeit	Kommerzieller Erfolg	Qualität des Managements	Regionaler Beitrag	Gesamteindruck und Erscheinungsbild

ANZEIGE

Höchste Präzision und Qualität seit 1930 Fehlmann AG Maschinenfabrik

Seit der Gründung im Jahre 1930 entwickeln und produzieren wir im aargauischen Seetal. Unsere Präzisions-Werkzeugmaschinen fürs Fräsen und Bohren werden weltweit exportiert.

Entwicklung, Produktion und Montage erfolgen ausschliesslich im Stammwerk Seon mit über 210 Mitarbeitenden.

Erstklassige Produkte, innovative Technologien sowie eine auf Fairness und Teamgeist basierende Unternehmenskultur zeichnen die Fehlmann AG Maschinenfabrik aus.

Überzeugen Sie sich selbst!
www.fehlmann.com



Wir bieten Ausbildungsplätze als:

Automatikerin / Automatiker
Kaufrau / Kaufmann
Polymechanikerin / Polymechaniker

Your Precision Advantage. 

FEHLMANN



Fehlmann AG Maschinenfabrik
Birren 1 - 5703 Seon - Switzerland
Tel. +41 62 769 11 11
mail@fehlmann.com - www.fehlmann.com



Eine Reise für die Sinne



4 Tage ab CHF

1755

Schiffsreise

Genuss-Flussreise an Bord der Excellence Princess

Weinschiff auf dem Rhein

- In Kooperation mit Selection Schwander
- Besuche exklusiver Weingüter
- Abendessen an Bord inkl. Weinbegleitung

Exklusive Einblicke

Das Weingut Salwey am Kaiserstuhl steht für erstklassige Burgunder-Weine mit klarer, mineralischer Stilistik, geprägt von Vulkan- und Lössböden sowie nachhaltiger Spitzenqualität.



Im Weinkeller von Konrad Salwey

Entdecken Sie den Rhein von seiner genussvollsten Seite und tauchen Sie ein in die faszinierende Welt erlesener Weine. An Bord der eleganten **Excellence Princess** erwartet Sie eine stilvolle Flussreise, die kulinarische Höhepunkte, beeindruckende Landschaften und exklusive Einblicke in renommierte Weingüter vereint.

Im **Kaiserstuhl** und **Elsass** besuchen wir erstklassige Weingüter, wie **Franz Keller, Konrad Salwey** oder die **Domaine Muré**. In **Deidesheim** entdecken wir das charmante Winzerstädtchen und das traditionsreiche **Weingut Bassermann-Jordan**, wo wir bei einer Führung durch die historischen Keller spannende Einblicke in die **Rieslingproduktion** erhalten. Ein weiterer Höhepunkt ist **Strassburg**, das wir bei einer gemütlichen **Bootsrundfahrt** erleben, bevor uns an Bord ein **Apéro riche** sowie **interessante Begegnungen mit Winzerpersönlichkeiten** erwarten. Während der gesamten Reise verwöhnt uns die Küche mit fein abgestimmten **Menüs und passenden Weinbegleitungen** – eine perfekte Kombination aus Genuss, Kultur und exklusiven Erlebnissen.

Reisedatum 2026

23.10.–26.10.

Typisch Twerenbold

- Fahrt im **Königsklasse-Luxusbus** mit viel Beinfreiheit & 3er Bestuhlung
- **Übernachtung in eleganter Flussblick-Kabine**
- **Excellence Genuss-Pension an Bord**
- **Abendessen an Bord inkl. Getränke und Weinbegleitungen**
- **Besichtigung von 3 Weingütern inkl. Degustationen**
- **Begleitung durch Selection Schwander**

Pro Person in CHF	Katalogpreis	Sofortpreis
2-Bett-Kabine, Hauptdeck	1975	1755
2-Bett-Kabine, Mitteldeck	2415	2195
2-Bett-Kabine, Oberdeck	2795	2575

Zuschläge

Junior-Suite	400
2-Bett Kabine zur Alleinnutzung: Hauptdeck / Mittel- & Oberdeck	255 / 495

Abfahrtsorte

Wil, Burgdorf, Buchrain, Winterthur-Wiesendangen, Zürich-Flughafen, Aarau, Baden-Rütihof, Basel, Arlesheim.

Buchungscode: sweischi

twerenbold.ch oder
056 484 84 84

©Franz Keller Schwarzer Adler

Twerenbold
Reisekultur, die inspiriert

«Unsere KMU zeigen eindrucksvoll, wie Tradition und Zukunft zusammenspielen»

Robin Wasser, OK-Präsident Prix SVC Aargau Solothurn, im Interview.

Robin Wasser, in diesem Jahr wird der Prix SVC Aargau Solothurn zum ersten Mal durchgeführt. Was bedeutet dieser neue Preis für die Region?

Es ist ein bedeutender Schritt für unsere Wirtschaftsregion. Der Prix SVC bietet eine Bühne, die lokale Unternehmen und ihre Leistungen sichtbar macht – diese Sichtbarkeit hat im Aargau und in Solothurn bislang gefehlt. Viele KMU sind hier seit Jahrzehnten erfolgreich tätig, oftmals marktführend in ihren Nischen, aber ausserhalb ihrer Branche kaum bekannt. Der Prix SVC gibt ihnen die Gelegenheit, sich zu präsentieren, sich zu vernetzen und ihren Innovationsgeist einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Für mich ist das ein echter Mehrwert für die gesamte Region.

Was macht die KMU-Landschaft im Aargau und in Solothurn aus?

Unsere KMU sind geprägt von einer starken technischen Kompetenz, einer beeindruckenden Fertigungstiefe und viel unternehmerischer Bodenständigkeit. Der Aargau ist ein wichtiger Technologie- und Industriekanton, Solothurn steht für Präzisionshandwerk und innovative Produktionsbetriebe. Gemeinsamer Nenner ist der hohe Qualitätsanspruch. Viele Unternehmen verfolgen langfristige Strategien, investieren in Mitarbeitende und setzen auf nachhaltige Prozesse – das macht unsere Region so stark.

Die Finalisten des ersten Prix SVC Aargau Solothurn stammen aus sehr unterschiedlichen Branchen. Was hat Sie besonders überrascht?

Auffällig ist, wie vielfältig die Innovationsansätze sind. Da gibt es Unternehmen, die mit modernen Automations- und Fertigungslösungen ganz neue Massstäbe setzen, andere entwickeln Produkte, die das alltägliche Leben



Robin Wasser ist OK-Präsident Prix SVC Aargau Solothurn und Leiter Corporate & Real Estate Banking Aargau Solothurn bei UBS Schweiz AG. Bild: zvg

komfortabler oder nachhaltiger machen. Besonders spannend finde ich, dass viele Finalisten traditionelle Stärken – etwa Produktion, Engineering oder Handwerk – mit digitalen Technologien verbinden. Diese Kombination aus Erfahrung und Zukunftsorientierung prägt unsere Region.

Welche Bedeutung hat der Austausch innerhalb der Region für die Weiterentwicklung der KMU?

Der Austausch ist entscheidend. Im Aargau und im Kanton Solothurn sind viele Branchen eng miteinander ver-

flochten – von der Industrie über Energie-Sektor bis zu den Gesundheits- und Dienstleistungsbereichen. Wenn Unternehmen zusammenarbeiten, voneinander lernen oder gemeinsame Innovationsprojekte umsetzen, entsteht ein enormes Potenzial. Der Prix SVC schafft genau diesen Raum für Dialog und Vernetzung, was gerade in einer so vielseitigen Wirtschaftslandschaft von grossem Wert ist.

Mit welchen Herausforderungen sehen sich die KMU heute besonders konfrontiert?

Der Fachkräftemangel bleibt ein grosses Thema, vor allem in den technischen Berufen. Zudem sehen wir steigende regulatorische Anforderungen und eine Marktumgebung, die schwieriger planbar bleibt – sei es durch geopolitische Spannungen, Lieferketten oder technologische Umbrüche. Trotzdem begegnen viele KMU diesen Herausforderungen mit bemerkenswerter Agilität. Sie investieren in Digitalisierung, automatisieren Prozesse oder eröffnen neue Geschäftsfelder. Diese Anpassungsfähigkeit macht sie resilient.

Sie arbeiten bei UBS eng mit KMU aus der Region zusammen. Wie erleben Sie diesen Austausch?

Sehr partnerschaftlich und geprägt von gegenseitigem Vertrauen. Unsere KMU denken in Generationen, nicht in Quartalen. Sie suchen Lösungen, die nachhaltig wirken – für ihr Unternehmen, für Mitarbeitende und für die Region. Der Austausch ist für mich sehr inspirierend, weil er zeigt, wie viel unternehmerischer Wille und Innovationskraft im Aargau und in Solothurn vorhanden ist.

Der Prix SVC legt grossen Wert auf nachhaltiges Wachstum. Wie sehen Sie dieses Thema in unserer Region verankert?

Nachhaltigkeit wird hier sehr breit gedacht – nicht nur ökologisch, sondern auch sozial und wirtschaftlich. Viele Unternehmen arbeiten energieeffizient, modernisieren laufend ihre Infrastruktur oder fördern die Entwicklung ihrer Mitarbeitenden. Gleichzeitig investieren sie bewusst in die Region und übernehmen Verantwortung für ihr Umfeld. Das schafft Stabilität und stärkt das Vertrauen in die hiesige Wirtschaft.

Zum Schluss: Was bedeutet Unternehmertum und die in der Region erstmals durchgeführten Prix-SVC-Verleihung für Sie persönlich?

Unternehmertum bedeutet für mich, Chancen zu erkennen und mutig voranzugehen – auch, wenn es keine Blaupause gibt. Genau das passt zu diesem ersten Prix SVC Aargau Solothurn: neue Wege zu gehen, etwas aufzubauen und den regionalen Unternehmen die Bühne geben, die sie verdienen.

Interview: Iryna Hofer

ANZEIGE

Schon ab 25 Rappen pro Woche*

Wirtschaftsinteressiert? Wir auch.

Bei uns finden Sie alle relevanten Wirtschafts-News aus der Welt, der Schweiz und Ihrer Region.

*im ersten Monat, danach CHF 5.75/Woche.

**Aargauer
Zeitung**

**Solothurner
Zeitung**

aargauerzeitung.ch

solothurnerzeitung.ch

Unternehmertum ist eine grosse Herausforderung

Für ein starkes Unternehmertum

© UBS 2026. Alle Rechte vorbehalten.



UBS

ubs.com/unternehmertum